

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 28. Dezember 2024

„Persönliche Zeitenwende“

Im Jahr 2022 kürte die Gesellschaft für deutsche Sprache den Begriff „Zeitenwende“ zum Wort des Jahres, nachdem Olaf Scholz es mehrfach in seiner Rede am 27. Februar nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine verwendet hatte. Der Begriff wurde vor über 200 Jahren geprägt und bezeichnet eine tiefgreifende Zäsur in der Geschichte.

Eine solche Zeitenwende haben Christen auf aller Welt vor wenigen Tagen gefeiert; der Beginn unserer Zeitrechnung mit der Geburt Jesu von Nazareth ist für Christen die Zeitenwende schlechthin, denn Gott hat seine Absichten in und durch Jesus in unüberbietbarer Weise zu erkennen gegeben: Friede für alle Menschen mit sich, Gott und der Welt, erfülltes Leben und praktizierte Liebe als treibende Kraft.

Nicht selten tragen wir ein Gottesbild vom strafenden und belohnenden Herrscher in uns, in einer anderen Welt thronend, genannt Himmel, der manchmal ein Gebet erhört, aber oft halt auch nicht. So überrascht es nicht, wenn moderne Menschen spätestens in der Phase der religiösen Pubertät sich enttäuscht von Gott entfernen und nichts mehr von ihm (oder ihr) erhoffen oder erwarten.

In den kommenden Tagen begehen wir eine kleine Zeitenwende – ein neues Jahr in unserer Zeitrechnung steht vor der Tür. Wäre das vielleicht eine Chance für einen neuen Versuch?

Anfangen mit einer neuen Offenheit: der Möglichkeit, dass Gott real existiert und etwas mit mir zu tun haben will, aber eben nicht direkt und von außen in mein Leben eingreift.

Mich freimachen von überkommenen Vorstellungen, die keinen Sinn ergeben. Nach Gottes Spuren in meinem Leben zu suchen – im Hintergrund wirkend, unbemerkt, unaufdringlich.

Nicht durch machtvolle und Naturgesetze überwindende Taten, eher in kleinen Gesten und Worten von helfenden Menschen, in einer guten persönlichen Entscheidung, in einer schicksalhaften Wendung zum Guten und selbst im Trost, den ich in Momenten der Verzweiflung gefunden habe.

Glaube hat mehr mit persönlichem Erleben zu tun als mit Glaubenssätzen. Und Momente, in denen Sie eine Hilfe im Leben erfahren haben, erzählen vermutlich mehr über Gott als solche Sätze.

Wolfgang Neiß

(Diakon in der kath. Kirchengemeinde Baden-Baden-Rebland)